

bridges, suggesting that an Iron Age settlement had existed in the immediate vicinity. Special finds included an iron brooch, several bone tools and a number of human bone fragments.

### Samenvatting

Bij het uitgraven van een retentiebekken in Castrop-Rauxel-Ickern in 2011 werden bij een noodopgraving de resten van een aantal houten steigers uit de ijzertijd blootgelegd, die vroeger naar een oude Emscherarm of een zijtak daarvan leidden. Een van de voor deze steigers ingeslagen houten palen leverde bij dendrochronologisch onderzoek met 116 v. Chr. een nauwkeurige datering op voor de aanleg van de steiger. Uit de riviersedimenten, vlakbij de steigers, werden talrijke aardewerkscher-

ven en botten geborgen, die een nabijgelegen nederzetting uit de ijzertijd aantonen. Bijzondere vondsten zijn een ijzeren fibula, een aantal werktuigen van bot en enkele fragmenten van menselijke beenderen.

### Literatur

**Angelika Speckmann/Jürgen Pape**, Neue Ergebnisse aus der kaiserzeitlichen Siedlung von Castrop-Rauxel-Ickern. Archäologie in Westfalen-Lippe 2009, 2010, 47–51. – **Angelika Speckmann/Jürgen Pape**, Neues von der Emscher – die Grabung Castrop-Rauxel-Ickern 2010. Archäologie in Westfalen-Lippe 2010, 2011, 93–96. – **Jürgen Pape/Angelika Speckmann**, EmscherZeit Läufe – 14.000 Jahre Mensch und Umwelt in Castrop-Rauxel (Darmstadt 2011).

Römische  
Kaiserzeit

## Olfen-Sülsen – ein neues Römerlager aus der Zeit der Drususfeldzüge

Bettina  
Tremmel

Kreis Coesfeld, Regierungsbezirk Münster

**Abb. 1** Keramik- und Glasfunde aus den Suchschnitten und den Feldbegehungen. Der Sigillatastempel des Rufio L. Umbricius findet ein identisches Gegenstück im augusteischen Legionslager von Küssaberg-Dangstetten (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Dem unermüdlichen Entdeckerdrang eines Ehepaares aus Waltrop ist es zu verdanken, dass sich Westfalen im Herbst 2011 über ein weiteres, bisher unbekanntes Römerlager freuen durfte. Erst wenige Jahre zuvor, im Sommer 2008, konnte die LWL-Archäologie für Westfalen den überraschenden Fund eines Römerlagers in Porta Westfalica-Barkhausen vermelden. Dass die im gleichen Jahr von Familie Eibisch auf einem Acker nahe der Lippe bei Olfen durchgeführte Feldbegehung zur

nächsten Sensation führen würde, konnte damals noch niemand ahnen. Als aber die ehrenamtlichen Mitarbeiter ihre Funde später zur LWL-Archäologie nach Münster brachten, wurde das besagte Feld von den Bodendenkmalpflegern als neue archäologische Fundstelle erfasst. Zur weiteren Erkundung dieses spannenden Platzes organisierten die Archäologen anschließend den Einsatz verschiedener Prospektionsverfahren, die in ihrer Kombination schließlich zum unumstößlichen Nachweis eines Römerlagers führten.

Der Fundplatz befindet sich auf dem rechten Lippehochufer, das sich hier an seinem höchsten Punkt 20m über der Talauie erhebt. Ein schmaler Streifen entlang der nach Westen und Osten flach auslaufenden Hangkante, die Flur Kaninchenberg, ist bewaldet. Die spornartige Lage zum Fluss hin bot dem Militärlager nicht nur Schutz, sondern auch eine hervorragende Sicht über das Lippetal. Der Großteil des sich vom Hang aus nach Norden erstreckenden Römerlagers liegt unter einer landwirtschaftlich intensiv genutzten Fläche. Oberirdisch sind leider keine Spuren mehr zu sehen.



Ausgangsbasis der Untersuchungen bildeten die ersten römischen, in die Zeit der Drususfeldzüge (12 bis 9 v. Chr.) weisenden Oberflächenfunde: drei Nemausus-Dupondien, die Randscherbe einer Reibschüssel, das Wandfragment eines italischen Sigillatagefäßes und zwei Amphorenscherben. Da die genaue Ausdehnung des Lagers zu Beginn der Prospektionen unbekannt war, boten Suchschnitte entlang der Hangkante die besten Chancen, auf archäologische Befunde zu stoßen. Tatsächlich führten die im Frühjahr und Herbst 2010 zwischen dem Buchenbestand angelegten Baggerschnitte zum erhofften Ziel. Zwei 0,7 m bzw. 1,4 m tiefe Gruben enthielten ausreichend augusteisches Fundmaterial, um den ersten Verdacht eines Römerlagers zu erhärten. Es handelt sich um eine fast vollständig erhaltene Aucissafibel, Fragmente eines bronzenen Helmzierbandes, drei italische Sigillatagefäße (darunter ein Teller mit Töpferstempel P.ATI), ein großes Reibschüsselfragment und verschiedene helltonige Krug- und Becherscherben (Abb. 1 und 2). Eine erste Bestimmung der ausgesprochen gut erhaltenen Tierknochen ergab, dass es sich dabei um Reste vom Schwein handelt.

Obwohl ein Nord-Süd-verlaufender Baggerschnitt bis an die Hangkante geführt wurde, ergaben sich keine Hinweise auf Pfostengrübchen einer Holz-Erde-Mauer, die an dieser Stelle durchaus als südlicher Abschluss der Militäranlage vermutet werden durfte. Auch anderweitige Bebauungsspuren waren nicht zu beobachten. Ebenfalls erfolglos blieb die Suche nach Wehrgräben, obgleich auf einer Länge von 170 m mehrere sich überlappende West-Ost-Schnitte angelegt wurden.

Als entscheidend für die Erfassung der Lagerstruktur erwiesen sich schließlich die Prospektionsmaßnahmen des Jahres 2011. Das trockene Frühjahr bewirkte die deutliche Herausbildung von Bewuchsmerkmalen im Getreidefeld (Abb. 3). Die wiederholte Befliegung der Fundstelle durch Baoquan Song (Ruhr-Universität Bochum) erbrachte Luftbildaufnahmen, auf denen sich der Verlauf eines Wehrgrabens und damit die Nordwest- sowie die Nordost-Ecke des Römerlagers im Feld abzeichnete (s. Beitrag S. 203). Selbst die beiden parallel verlaufenden Pfostengrübchen einer Holz-Erde-Mauer waren stellenweise zu erkennen. Somit gelang erstmals die Bestimmung der Lagergröße: Die West-Ost-Ausdehnung beträgt ca. 240 m, die Nord-Süd-Ausdehnung erreicht aufgrund des geschwun-



Abb. 2 Die Aucissafibel (Länge 5,4 cm) (oben) und das Helmzierband stammen aus einer Grubenverfüllung. Alle weiteren Fibeln wurden von den ehrenamtlichen Sondengängern bei der Feldbegehung geborgen (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

genen Verlaufs der Hangkante 150 m bis 240 m Länge. Damit umfasst das Lager, an der Außenseite des Lagergrabens gemessen, eine Fläche von etwa 5,4 ha.

Sowohl die Durchführung von Bohrungen durch Klaus Röttger (Ruhr-Universität Bochum) als auch ein Baggerschnitt konnten schließlich die archäologische Bestätigung eines noch 4,1 m breiten und mindestens 1,6 m tiefen Lagergrabens liefern (Abb. 4). Zudem gelang der Nachweis einer 2,2 m breiten Holz-Erde-Mauer. In der Grabenverfüllung lag die Randscherbe einer südspanischen Fischsaucenamphore (Abb. 1 oben).

Abb. 3 Das Römerlager Oflen-Sülsen aus der Vogelperspektive (Blick von Westen). Die viertelkreisförmige Nordwestecke des Lagers und die zahlreichen Grubenspuren im Lagerinnenraum sind als dunkle Bewuchsmerkmale im Feld deutlich zu erkennen. Ein neuzeitlicher, inzwischen überpflügter Feldweg quert von Norden nach Süden die Fläche in Richtung Wald (Foto: Ruhr-Universität Bochum/B. Song).



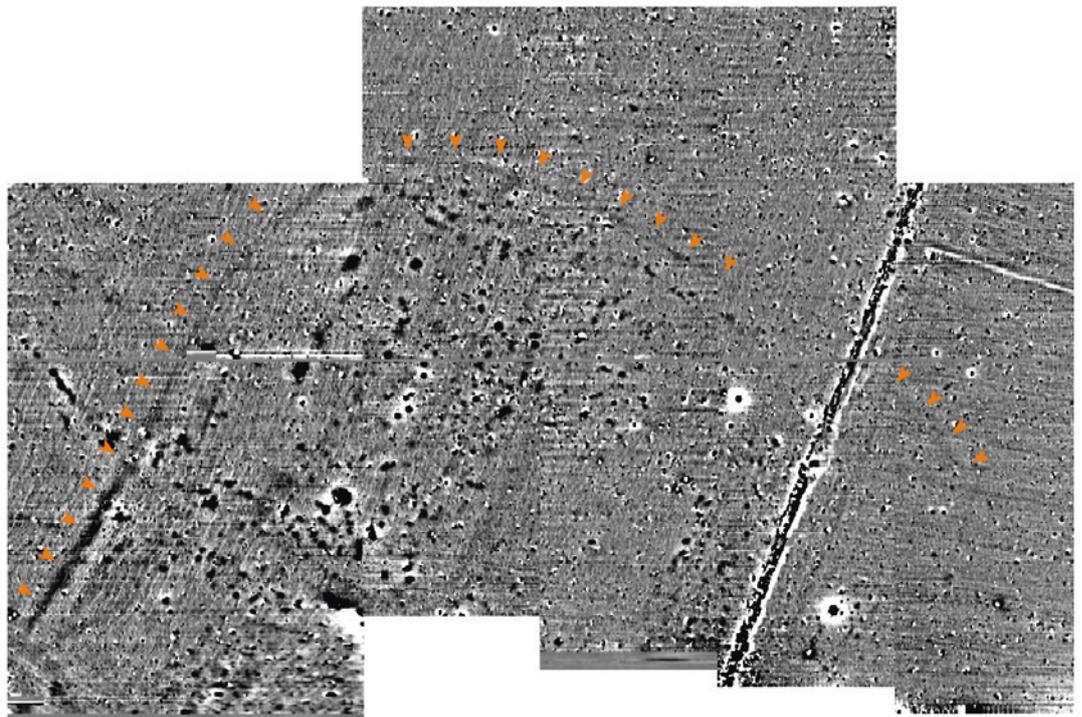
**Abb. 4** Blick auf den Profilschnitt durch den Lagergraben. Während die eigentliche Grabenwand aufgrund der ungünstigen Bodenbedingungen nur schwer zu erkennen ist, hebt sich eine hellgraue Verfüllung innerhalb des Grabens etwas deutlicher ab (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/D. Jaszczurok).

Parallel dazu führte die Ruhr-Universität Bochum unter der Leitung von Beate Sikorski Magnetometermessungen durch. Wie schon auf den Luftbildern zeichnen sich auch im Magnetbild nicht nur der Lagergraben, sondern auch zahlreiche Grubenspuren unterschiedlicher Größe im Innenraum des Lagers ab (Abb. 5). So sind in der Nordwestecke mehrere Reihen von Gruben, darunter möglicherweise auch Feldbacköfen, zu erkennen. Sie könnten auf Lagergassen und damit indirekt auf Mannschaftsbaracken hindeuten. Möglicherweise ist ein zu beiden Seiten von Gruben begleiteter, in West-Ost-Richtung verlaufender Streifen als Straße anzusprechen. An ihrem westlichen Ende scheint sich ein Zugang zum Römerlager abzuzeichnen, vor dem sich die Straße in Richtung Nordwesten fortsetzt. Das weitgehende Fehlen von Anomalien in bestimmten Arealen könnte die Lage von größeren Innenbauten anzeigen. Doch nur die Anlage von gezielten Suchschnitten wird zur Innenstruktur des Lagers detaillierte Aufschlüsse liefern können.

Die sich bereits zu Beginn durch Münzen und Keramik abzeichnende zeitliche Einordnung des Römerlagers in den Horizont des Legionslagers Oberaden (11 bis 8/7 v. Chr.) konnte durch den engagierten Einsatz der ehrenamtlichen Sondengänger vom »Fundforum« eindrucksvoll bestätigt werden. Bei mehreren Feldbegehungen bargen sie neben sechs römischen Bronzefibeln auch eine beeindruckende Zahl an Münzen. Von den über 110 Bronze- und Silbermünzen gehören die fast 80 Nemausus-Dupondien zu den charakteristischen Münzen des Oberaden-Horizontes, wie Peter Ilisch (LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte) feststellen konnte.

Das Römerlager Olfen-Sülsen liegt an der von Dorsten-Holsterhausen und Haltern kommenden, auf einer schmalen Sandzone entlangführenden West-Ost-Route. Vermutlich querte diese Route wenig östlich des Römerlagers im Bereich einer Furt die Lippe, um im weiteren Verlauf südlich der Lippe – wie-

**Abb. 5** Messplan der Magnetometerprospektion 2011. Orange Pfeile: Verlauf des Lagergrabens (Plan: Ruhr-Universität Bochum/B. Sikorski; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Quick).



derum auf einem Sandstreifen – bis Lünen-Beckinghausen und Bergkamen-Oberaden zu führen. Die Distanz zu Haltern und Oberaden beträgt jeweils etwa 20 km und damit je einen Tagesmarsch.

Hinsichtlich Lagergröße und -struktur sowie Lage und Datierung findet das Römerlager den besten Vergleich in den Versorgungslagern Lünen-Beckinghausen und Bad Nauheim-Rödgen (Hessen). Dank solcher kleineren, als Nachschubstationen genutzten Kastelle war das römische Heer in der Lage, eine kontinuierliche Versorgung seines großen, in Germanien operierenden Militärkontingents zu gewährleisten. Als mit der Befriedung der germanischen Stämme die Feldzüge abgeschlossen waren, wurden die Militäranlagen 8/7 v. Chr. aufgegeben.

### Summary

Several surveys carried out over the course of the year provided proof of a permanent Roman camp in Olfen-Sülsen, which had extended over an area of c. 5.4 hectares. The military installation was located on the northern bank of the River Lippe halfway between the Haltern and Bergkamen-Oberaden camps. Much like the camps at Bad Nauheim-Rödgen and Lünen-Beckinghausen, the camp at Olfen-Sülsen probably served as a supply camp. Based on numerous coins and pottery

fragments found, it was deemed to be of the same age as the military camps at Bergkamen-Oberaden and Beckinghausen, which confirms its link to the conquests of Drusus in 11–9 BC.

### Samenvatting

Verschillende prospectiemethoden leidden in dit opgravingsjaar tot het definitieve bewijs van een stevig, goed ontwikkeld, ca. 5,4 ha groot Romeins legerkamp in Olfen-Sülsen. De legerplaats ligt op de noordoever van de Lippe, halfweg tussen de eveneens aan de Lippe gelegen legerplaatsen Haltern en Bergkamen-Oberaden. Zij diende net als de bekende legerkampen in Bad Nauheim-Rödgen en Lünen-Beckinghausen, als verzorgings- en voorradingskamp. De datering komt op basis van talrijke munt- en aardewerkvondsten overeen met die van de legerkampen van Bergkamen-Oberaden en Beckinghausen. Het staat daarmee vast dat er een verband is met de Drususveldtochten van 11-9 v. Chr.

### Literatur

**Johann-Sebastian Kühlborn**, Oberaden, Stadt Bergkamen, Kreis Unna, und Beckinghausen, Stadt Lünen, Kreis Unna. Römerlager in Westfalen 3 (Münster 2008). – **Reinhard Wolters**, Die Schlacht im Teutoburger Wald. Arminius, Varus und das römische Germanien (München 2008). – **Christoph Grünewald**, Römer und Germanen. In: Werner Frese (Hrsg.), Geschichte der Stadt Olfen (Bielefeld 2011) 43–51.

Römische  
Kaiserzeit

## Prospektionen im augusteischen Marschlager Haltern-»In der Borg« (Ostlager)

Kreis Recklinghausen, Regierungsbezirk Münster

Bettina  
Tremmel

Im Nordosten der Stadt Haltern liegt auf einer Anhöhe das römische Marschlager Haltern-»In der Borg«, das auch als sogenanntes Ostlager bekannt ist. Von 1999 bis 2001 führte die Provinzialrömische Archäologie der LWL-Archäologie für Westfalen im Vorfeld einer Bauerschließung mehrere Grabungskampagnen in der südwestlichen Lagerecke durch, finanziell und organisatorisch unterstützt von den Grundstückseignern und der Stadt Haltern. Auf einer Fläche von 3 ha wurden dabei der Spitzgraben, ein kleiner Gebäudegrund-

riss und zahlreiche Backöfen, Feuerstellen sowie Abfallgruben der im 1. Jahrzehnt n. Chr. kurzzeitig genutzten römischen Anlage aufgedeckt.

Während die südwestliche Lagerecke noch flächig untersucht werden konnte, war das restliche Lagerareal bereits seit Ende der 1960er-Jahre unbemerkt überbaut worden. Zwar fanden in den letzten 10 Jahren kleinere und größere Baustellenbeobachtungen im Lagerinnenraum statt, die Gesamtausdehnung des Marschlagers und insbesondere der Ver-